

DIE BEDEUTUNG DER MESSE.

\*\*\*\*\*

17.3.1905. + 10-5-21.

*Andersson von Karlsta Prof*

Wer den Ursprung der katholischen Messe kennen lernen will, der muss sich zurückverfolgen geschichtlich bis an die Mysterien. Mysterien sind Kulturstätten, in denen das höhere Wissen nicht nur gelehrt und erworben wird, sondern in denen die betreffenden Erscheinungen auch vorgeführt werden. Die Mysterien haben eine besonders populäre Form angenommen in den Kulturströmungen, die von Persien und Egypten herüberkamen. Diese sind es, aus denen die Messe hervorgegangen ist. / Wer vor der Erscheinung Christi Kenntnisse erlangen wollte von höheren Welten, der musste als Schüler in eine Geheimschule aufgenommen werden. / Er musste zuerst lernen, wie Welt und Mensch entstanden ist. Er lernte kennen eine Auseinandersetzung über Weltentstehung und Bedeutung des Menschen innerhalb der Welt. / Man unterrichtete ihn darüber, wie der göttliche Weltgeist überall Gestalt angenommen hat. In Mineralien, Pflanzen, Tieren etc. sah man Gestaltungen des Weltengeistes. Der Mensch ist ein Zusammenfluss von all dem, was sonst in der Welt ist. / Paracelsus hat einmal gesagt, alle Wesenheiten der Welt sind Buchstaben; der Mensch ist das Wort in dem sich alle diese finden. Der Mensch ist der Mikrokosmos im Makrokosmos. / Wie sich die göttliche Wesenheit spaltet in viele Einzelheiten und dann wieder vereinigt im Menschen, das wurde dem Schüler gelehrt. / Das Weitere fasste darauf, dass man den Schüler diese Spaltung des Göttlichen und die Wiedereinkehr in den Menschen erleben liess. Der Mensch hat in die Welt hineingebracht niedrige Begierden, Leidenschaften und Triebe. - Die niederen Tierformen sind dekadente Produkte von Menschen; alles, was in den Tieren von wilden Leidenschaften zum Ausdruck kommt, hat der Mensch in die Welt hineingebracht. Ein ursprünglicher Zustand der Welt war der, wie wir ihn in der mineralischen Welt jetzt verwirklicht haben. Der Edelstein hat kein Verlangen, keine Begierde, keinen Wunsch, keusch und anspruchslos ist der Edelstein. Man denke sich die andern Wesenheiten mit derselben keuschen, anspruchslosen Art, dann hat man das Ideal des Geheimschülers vor sich. Es musste in ihm lebhaft das Gefühl erwachen :

Du musst wieder so werden wie die reine, begierdelose Schöpfung, die so keusch aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist. " Er opferte alles Niedere hin - das war die Kattarsis, die Reinigung von Trieben, Begierden, Leidenschaften, die entspricht der Opferung oder Ablatio in der Messe, dem 2. Teil der Messe. Der 1. Teil ist die Verkündigung oder das Evangelium, wo die Botschaft von der Auflösung des Weltengeistes in der Natur mitgeteilt wurde, das Verstandesmäßige Einsehen, wie die Welt geworden ist. Darauf folgte als 2. Teil die Opferung. Der Mensch musste den Willen haben, den Weg wieder zurück zumachen zu der ursprünglichen keuschen Schöpfungsgestalt. / Wenn der Mensch dazu bereit war, wurde er zu dem eigentlichen Mysterium zugelassen. Er musste bei dem ägyptischen Mysterium dann 3 Tage lang in einem abgeschlossenen Raum allein zubringen, und wurde in einen Bewusstseinszustand versetzt, in dem er höhere Arten von Wahrnehmungen machen konnte. - Das Heruntersteigen des Gottes in

*Handwritten:* Karlheinz Prof

die Welt und das Verteilen erlebte er jetzt in der Seelenwelt oder der Astralwelt, nachdem er selbst bereit war, sich in ähnlicher Weise zu opfern. Er erlebte zunächst ein Bild, von dem ihm durch eine sichere Vorstellung klar war, dies warst du einmal in derjenigen Zeit, wo du dennoch ohne Triebe und Leidenschaften warst, wo du noch wunschlos warst, sein eigenes Bild in unserer Vergangenheit sah er, ein Menschenbild auf höherer Stufe. Das zweite war, dass er sah, wie dies Menschenbild auf höherer Stufe ein männliches Menschenbild aus sich hervorgehen liess, dessen Gesicht strahlte wie die Sonne, dies war der Osiris. Er sah das Hervorgehen des Osiris aus dem Urmenschen, umgeben von einer strahlenden Aura. Aus dem zweiten Bilde wurde dann die gegenwärtige Gestalt, nachdem sich eine zweite Wesenheit abgesondert hatte, Isis. - Es wurde herausgeboren Horus, der jetzige Mensch. Nun war er eine erweckte Seele. In dem gegenwärtigen Menschen hat man, wenn er schlafend daliegt, zunächst den physischen Menschen, dann den Aetherkörper und ferner die eigentliche Aura, die sich aus dem Schlafenden heraushebt. Der Mensch befindet sich dann in seiner Aura, er hat dann den phys. Leib verlassen. Drinnen in der Tiefe der Tempelmysterien erlebte der Geheimschüler die geschilderten Zustände bewusst in Astralleib. Er war dann ein Verwandelter, ein Konsekrierter. Wer in dieser Weise verwandelt ist, nimmt die Lichterscheinungen der niederen Wesen wahr. -

Dieser Vorgang war die dritte Stufe der Mysterien, die Verwandlung des Menschen in seine astrale Gestalt. Dann war der Mensch sich klar geworden darüber.

"So, wie du den Osiris gesehen hast, so warst du auch einmal; du bist astralisch gewesen und dann physisch geworden, ein zweites Mal sollst du dir vornehmen, verkörpert zu werden." Durch freien Entschluss sollte die Seele wieder zurückkehren in den physischen Leib. Wenn er wieder herausging aus den Mysterien, sollte er den phys. Leib bewusst an sich tragen. -

Jetzt bekam er auch einen neuen Namen. Er verspürte ihn als einen urewigen Namen. Jeder von uns hat einen solchen Namen, den er in allen Inkarnationen trägt. Diesen ewigen Namen trug der Eingeweihte. Er war freiwillig inkarniert in seinem Leibe.

Der Mensch spricht jetzt "Ich" zu seinem eigenen Leibe. Der aber eingeweiht war, der wusste, dass er nicht dasselbe ist wie sein Leib. Er trägt seinen Leib auf dem Rücken. Ein solcher ist in seinem Leibe gekreuzigt, er ist der in der Materie Gekreuzigte. Jetzt tritt er hinaus und tut das Alles bewusst, was er früher unbewusst getan hatte. Diese Vereinigung mit dem Leibe nannte man Communio, der 4. Vorgang in den Mysterien. Derjenige, der auf diese Weise verwandelt und mit seinem Leibe wieder vereinigt ist, der war erst ein wirklich Eingeweihter.

Nun erschien Christus auf Erden. Diese Erscheinung Christi auf Erden bedeutete dasjenige, was sich früher in den Mysterien abgespielt hatte. Dasselbe spielt sich jetzt vor der Welt im physischen Raum ab. -

Früher waren die Einzelnen hindurchgegangen durch die Mysterien. Alles dies war ein historisches Ereignis geworden, ein wirklich geschichtliches Ereignis in dem Opfertod des Christus-Jesus. Nun hat Christus Jesus ein Erinnerungszeichen als Andenken gestiftet an diese Mysterien. Diejenigen, welche sich Christus anschlossen, sollten nicht mehr zu schauen brauchen. Schauen

Kailash Prof

heisst "im Mysterium schauen". Nicht mehr das Mysterium schauen musste derjenige, welcher zur innern Erkenntnis kommen sollte. Er konnte beim äusseren Zeichen bleiben. Dieses äussere Zeichen hat eine tiefere Bedeutung. Die drei obersten Glieder in der menschlichen Wesenheit sind Atma, Buddhi, Manas. Früher, als man vom "Menschen" sprach, hat man von Atma, Buddhi & Manas gesprochen. Damals glaubten alle daran, dass jedes Leben nur eins war in einer langen Reihe unter vielen, dass es ein verdientes Leben war. Davon war der Mensch ganz durchdrungen. Zu gleicher Zeit hatte das persönliche Leben etwas, worüber der Mensch im Grunde hinausblickte. Er schrieb ihm nicht den grossen Wert zu. Die Aufgabe der ersten zwei Jahrtausende nach Christus nun war, dass die Menschheit erzogen wurde für das höhere "Ich", durch Mama Manas. Ernst und gross sollte das persönliche Leben genommen werden. Ungefähr zwei Jahrtausende bringt der Mensch im Devachan zu. Während dieses Zeitraumes wird die ganze Menschheit durch eine solche Inkarnation hindurch gehen, wo Wert auf das Persönliche gelegt wird. Christus ging mit Petrus, Jakobus und Johannes auf den Berg /d.h. ins Heiligtum/, das war die Hinführung zum devachanischen Schauen. Dort sahen sie Moses und Elias neben Jesus. -

El. /Elias/ heisst der Weg, Moses heisst die Wahrheit /die sittliche Wahrheit/, Jesus ist das Leben. Jesus sagt den Jüngern, Elias ist wieder erschienen. Johannes war dieser Elias. Er sagte ihnen weiter: Saget es aber nicht bis ich wieder erscheine. Sie sollten nicht von der Wiederverkörperungslehre sprechen, bis er in einem neuen Weltenszyklus wieder kommen würde. Zwei Jahrtausende lang sollte die Welt den Wert der Persönlichkeit kennen lernen. Das was sich hindurchzieht von einer Inkarnation des Menschen zur andern, das ist die feinere Materie des Menschen, das Wasser das Geistige. Darauf bezieht sich auch: "Der Geist Gottes brütet über den Wassern". /den Gewässern, die Menschen/. Der unpersönliche Mensch ist durch das Wasser symbolisiert. Wein ist das Symbol für den persönlichen Menschen. Christus verwandelt das Wasser in Wein. Er stiftete aus der unpersönlichen Religion eine Religion der Persönlichkeit. Wie sich das Wasser zum Wein verhält, so verhält sich die unpersönliche Natur des Menschen zum Persönlichen. Wer die Reinkarnationslehre begreifen kann und sich über die Persönlichkeit erheben will, der muss sich des Weines enthalten. Wer den Wein genießt, der wird niemals zu einer eigenen Anschauung kommen von dem was unpersönlich ist im Menschen. Der niedere Leib sollte veredelt und verklärt werden, deshalb sollte zwei Jahrtausende hindurch das Christentum ohne die Wiederverkörperung leben. Christus war erschienen um die Persönlichkeit zu heiligen. Zum Zeichen davon, dass Christus das ganze Opfer übernommen hat, welches früher in den Mysterien vor sich ging, stiftete Christus das Messopfer. ~~X~~ Darin wiederholt sich der Mysterienakt in einem äusseren Zeichen. Die äussere Handlung ist folgende. Der Priester geht mit dem Ministranten zum Altar. /Zuerst kommt ein Vorbereitungsakt, das Staffegebete und das Kyrie eleison. Die tiefere Messe besteht aus 4 Teilen, Evangelium, Oblatio, Wandelung & Communio. Bei dem Evangelium wird ein Stück aus den Evangelien gelesen. Rechts am Altar geschieht das. Der eigentliche Altar ist so gebaut, dass er nach Osten geht. Der Priester steht auf der Nordseite. Hier liest er die Botschaft vor. Dies bezieht sich darauf, dass der Mensch

Karl Peters Prof

in der ersten Unterrasse, der polarischen, auch im Norden war und von dort immer mehr in die Materie hinabstieg. Das zweite ist die Oblativ od. Opferung. Der Priester opfert das, was den höheren Menschen darstellt, so wie früher der Mensch sich selbst geopfert hatte. Der Kelch ist das äussere Symbol für das menschliche Herz. Das, was wir im Herzen haben, stellt etwas Zukünftiges dar, es ist jetzt weniger ausgebildet, aber enthält das Spirituelle. - Wenn der Mensch nicht mehr in der Materie denkt, sondern im Geistigen, dann wird das Herz das Denkorgan sein. Heute ist das Herz noch persönlich. Der Wein im Kelch stellt das Persönliche dar. Die Oblate bedeutet das Gehirn. Brot und Wein werden nun verwandelt in die höhere Natur, in Christus selbst. Die Opferung bewirkt die Umwandlung des Menschen. Dieser Akt wird leise gesprochen, so dass ihn nur der Priester selbst hören kann. Dies ist eine sinnbildliche Andeutung dafür, dass das eigentlich Göttliche im Menschen etwas ist, was er nur mit sich selbst spricht. Jeder Mensch kann auch nur zu sich selbst "Ich" sagen. Deshalb konnte die Jüdische Geheimlehre nur mit besonderer Scheu den Namen aussprechen lassen, den Namen Jahw, der das eigentliche "Ich" im Innern ist. Daher waren auch die Worte beim Offertorium halb schweigend, halb murmelnd. Daher ist der 3. Teil die Wandelung im Menschen. Dies alles stellt dar, dass etwas in der äussern Natur als ein Sinnbild da steht für das, was die Gottheit selbst ist. In der gröberen Materie und in der feineren Materie ist die Gottheit dargestellt. Das Brot und der Wein, Leib und Blut. In dem Augenblick, wo das Bewusstsein voll erwacht ist, dass wir es zu tun haben mit der verwandelten Materie, dann haben wir auf dem Altare in der Tat in der Hostie Materie, wie sie in unserem Gehirn, in dem Wein-Materie wie sie in unserem Herzen /im Blute ist. Der Priester bricht die Hostie in einer bestimmten Weise, in eine bestimmte Anzahl Stücke und zwar 9 Stücke

- corporatio
- Passio
- Nativitas
- circumcisio
- Apparito
- Mors
- Resurrectio
- Gloria
- Regnum

Diese 9 Stückchen repräsentieren den verwandelten Menschen, der an dem Höheren Teilnimmt. Es sind die 9 Teile des Menschen. Die Glieder, die der Mensch innerhalb seiner Persönlichkeit erlebt, sind 1 - 7 und 8 - 9 ragen über die Persönlichkeit hinaus. Darum werden sie nebeneinander hingelegt. So vereinigt sich der Mensch mit seiner siebengliedrigen Natur in der Communion und strebt an Gloria und Regnum. Dies wird begleitet von dem Paternoster. Zunächst kommt der Hinweis auf den seienden Gott des Himmels, dann der Name, der Name Gottes, des Logos, der in Christus Fleisch geworden ist, dann dein Reich. Das ganze ist ein Gleichnis für die daseiende Welt. Der Mensch soll seine Communion

